

Ist Deutschland schuld?

Über den drohenden Staatsbankrott Griechenlands ist viel gesagt und geschrieben worden. Zwar hat es bereits seit Jahren Anzeichen für finanzielle Probleme des Landes gegeben, war beispielsweise auf der Homepage eines großen deutschen Senders zu lesen, aber anscheinend erst die herabgestufte Kreditwürdigkeit des südeuropäischen Landes durch die zweite Ratingagentur im Februar dieses Jahres rief die EU auf den Plan. Die Staatengemeinschaft sicherte dem Land politische Unterstützung zu, von Geld war noch nicht die Rede. Mittlerweile hat sich das geändert, denn Griechenland hat die ersten Zahlungen erhalten.

Gleichzeitig zeigt diese Krise, dass ein Sündenbock schnell gefunden war: Deutschland. In Europa werfen die einen der Bundesrepublik vor, sie sei ein schlechtes Vorbild gewesen, weil sie sich beim eigenen Staatsdefizit nicht an die Vorgaben gehalten hätte. Die anderen meinen, Deutschland sei nicht schnell genug zu Hilfe geeilt. Aus Amerika kommt die Kritik, Europas eigentliches Problem sei Deutschland. Die mächtige und hoch effiziente industrielle Export-Maschine, heißt es zum Beispiel beim „Toronto Star“, generiere einen großen Handelsüberschuss, auch in den Ländern der Eurozone. Die Folge sei ein ökonomisches Recycling: Anstatt diesen Export-Reichtum für einen höheren Lebensstandard auszugeben, würden die Deutschen ihn sparen und an Banken mit dünner Kapitaldecke übergeben. Die Kreditinstitute zerstörten dieses Vermögen, indem sie es in Risikogeschäfte mit Handelspartnern investierten, die das Kapital benötigten, um ihre Handelsdefizite mit Deutschland zu finanzieren. Zudem habe die Europäische Zentralbank, beeinflusst von deutscher Redlichkeit und Furcht vor Inflation, eine Geldpolitik verfolgt, die das Wachstum drosselt und heimischen Konsum ebenso abschreckt wie Investitionen. Der gesunkene Wert des Euro gegenüber dem US-Dollar scheint ebenfalls die internationale Meinung zu stärken, Europa befinde sich in einer Schulden-Krise.

Griechenland, das mit seinem Staatsdefizit als Auslöser für die aktuellen Schwierigkeiten fungierte, ist offensichtlich fest entschlossen, seine Finanzen unter anderem durch „grünes Wachstum“ zu sanieren. In welchen Bereichen Bedarf existiert und was Investoren erwarten können, lesen Sie ab Seite 9. Sollte das Vorhaben gelingen, kann sich die griechische Krise doch noch zum Positiven wenden – für die hellenische Republik, die EU, die Unternehmen, und nicht zuletzt die Umwelt.

Brigitte Weber

Kreislaufwirtschaft

Int. Altpapieritag: Wiederbelebung des Marktes	2
Wenn Kunststoff zu Energie wird	5
Neue Ökobilanz von PET-Flaschen	6
Sicherheitsdatenblätter für Recycling-Kunststoffe	7
Umfassendes Konzept für Recycling-Baustoffe	7

Märkte

Griechenland forciert „grünes Wachstum“	9
Sekundärrohstoffe als Kapitalanlage	12
LLDPE-Markt auf Erholungskurs	12
Kunststofferzeugung:	
Ermutigende Entwicklung	13
Green Cycling versus Greenwashing	15
Metallbranche: Spürbarer Aufschwung	17
Kupfer aus Stahlschrott separieren	19
Nachfrage nach wiederverwertetem Platin gesunken	20

Forschung & Studien

Rückgewinnung von Gips	22
Standort Deutschland bietet ungenutzte Potenziale	23

Unternehmen

Interview mit Gerhard Buhl, Arjes GmbH	25
Cronimet baut Schrottggeschäft aus	26
STAUSS punktet auf der bauma	27
Innovationspreis für Binder+Co	28
ECORE-Gruppe siedelt sich in Deutschland an	28
Zufriedene Gesichter auf der bauma 2010	29

SR-Technik

Produktneuheiten der BHS-Sonthofen	30
Doosan präsentiert Hybrid-Kettenbagger	31
Kunststoff-Schneidmühlen von Wanner Technik GmbH	31
TrennSo-Technik startet Qualitätsoffensive	31
Ellermann BK2-Abrollcontainer	32
Mall-Hackschnitzelbehälter	33
Der Stahlputzer von MeWa	34

Marktberichte

Kunststoffe	14
Schrott	18
Altpapier	20
Altglas	21

Humor	35
Seminarkalender/Impressum	36
Index/Termine	37
Anzeigenmarkt	38

Titelbild:

Von einer kräftigen Markterholung mochte auf dem 13. Internationalen Altpapieritag in Düsseldorf noch niemand sprechen. Eher von einem „zarten“ Pflänzchen namens Aufschwung. Die Branche verzeichnet nach einem schwierigen Jahr 2009 wieder eine bessere Auftragslage – die Rohstoffpreise sind in Bewegung gekommen. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 2 bis 4 in dieser Ausgabe.

Foto: © Dmitry Koksharov - Fotolia.com



5



9



15



22



25



29

